

derung aus und verfügen häufig über eine starke Persönlichkeit. Deren Netzwerke sind grösser, dadurch offener und sozialstrukturell heterogener zusammengesetzt als diejenigen der Austausch- und Meinungsempfänger. Generell sind aber die Unterschiede zwischen den Netzstrukturen von Meinungsführern und -empfängern geringer ausgeprägt als erwartet. Kleine, homogene und dichte Kommunikationsnetze dominieren das Bild der politischen Gesprächskommunikation. Mit der Präsenz von Meinungsführern im Netz nimmt auch die Kongruenz der Meinungen zu, ein Befund, der für die Ausübung vertikaler Einflüsse durch *opinion leader* spricht. Darüber hinaus ist die Meinungshomogenität in Bezug auf aktuelle politische Themen in allen Gesprächsbeziehungen eher hoch (ebd. 157–177). «Kongruenz der Meinungen ist somit wesentliches Merkmal interpersonaler Kommunikation in egozentrierten Netzwerken» (ebd. 223).

Zum Zusammenspiel von interpersonaler und Massenkommunikation bestätigt Schenk (1995, 191) den Befund früherer Studien zur Nachrichtendiffusion: Die Medienberichterstattung hat zwar Einfluss auf die Wahrnehmung eines Themas und auch auf die individuelle Einschätzung seiner Wichtigkeit, aber praktisch keinen Einfluss darauf, welche «eigene» Meinung man zu einem Thema vertritt (ebd. 216–221). Die individuelle Meinungsbildung zu politischen Themen wird eindeutig von der interpersonalen Kommunikation im Netzwerk geprägt. «Erneut erweist sich damit das interpersonale Netzwerk der Befragten als wichtiger Einflussfaktor, während den Medieninhalten ein nur geringes Wirkungspotenzial zukommt. Die Analysen verweisen insgesamt auf eine enorme Bedeutung des persönlichen Umfelds auch hinsichtlich der Herausbildung und Kristallisation individueller Einstellungen und Meinungen zu aktuellen politischen Themen der Zeit» (Schenk 1995, 224 / 25).

Vor diesem Hintergrund wenden wir uns im Folgenden der Frage nach der Intensität und Struktur interpersonaler Kommunikation im Umfeld der Verfassungsabstimmung in Liechtenstein zu. Die Wirkungsfrage wird uns dann im sechsten Kapitel beschäftigen. Als Datengrundlage dienen zwei repräsentative Umfragen unter den Stimmbürgern des Landes. Die erste Umfrage fand rund 14 Monate vor der Abstimmung im November 2001 statt. Sie war Teil eines zweiwöchigen Panels und erreichte in der ersten Welle, auf die wir uns hier beziehen, 602 Stimmberechtigte. Die zweite Befragung fand unmittelbar nach der Volksabstim-